

Visionen

10000@UIS



Volkshaus Zürich Lickstr. 80a
Mi, 25.10.00, 19-24 Uhr

Studierende, Assistierende und Dozierende des Departements Informatik sind herzlich zur 10000-Jahr-Feier des UIS eingeladen.

**HERAUSGEGEBEN VOM VEREIN DER INFORMATIKSTUDIERENDEN AN DER ETH ZÜRICH
SEPTEMBER/OKTOBER 2000**

Visionen

Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich (VIS)

Erscheinungsweise: 9x jährlich
 Auflage: 1450
 Jahresabonnement: SFr. 25.-
 Redaktion, Konzept & Realisation: Pedro Gonnet

MITARBEITER AN DIESER AUSGABE

Adrian von Bidder, Pedro Gonnet, Hermann Lehner, Thomas Dübendorfer, Lisa von Boehmer, Michael Grossniklaus, Michael Baumer, Bettina Polasek, Alex de Spindler

ANSCHRIFT, VERLAG & REDAKTION

Verein der Informatikstudierende (VIS)
 ETH Zentrum, RZ F17.1
 8092 Zürich

Tel.: 01 / 632 72 12
 Fax: 01 / 632 16 20

Präsenzzeiten: Mo. bis Fr. 12:15 bis 13:00
 email: visionen@vis.ethz.ch
 http://www.visionen.ethz.ch/
 Postkonto: 80-32779-3

INSERATE

1/1 Seite, schwarz/weiss SFr. 500.-
 1/1 Seite, s/w + 1 Farbe SFr. 750.-
 1/1 Seite, 4-farbig SFr. 1500.-
 Andere Formate auf Anfrage.

DRUCK

OK Frei AG
 Bleicherweg 12
 8002 Zürich

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des VIS in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Copyright 2000 by VIS
 Alle Rechte vorbehalten.

Offizielle Mitteilungen des VIS oder des Departements für Informatik sind als solche gekennzeichnet.

Editorial

Wieder fängt ein neues Semester an und wieder wird das Departement Informatik von Neueintretenden – diesmal mehr als 300 an der Zahl – überrannt...

PEDRO GONNET
 CHEFREDAKTOR

Von diesen Dreihundert werden in der ersten Woche etwa 5% aussteigen, denn sie wollten sowieso Jus oder Wirtschaft studieren, wussten es aber, als sie sich anmelden mussten, noch nicht.

Nach etwa drei Wochen werden wir von nochmals etwa 10% Abschied nehmen dürfen, wenn diese nach den ersten Algebra- und Analysis-Vorlesungen merken, dass das Informatikstudium doch nicht nur aus Frontpage und Excel besteht.

Bis nach Weihnachten gibt es nochmals 10%, welche wir nicht mehr sehen, denn sie werden es nicht mehr aushalten können, während den Vorlesungen neben ungeduschten Nasenpoplern sitzen zu müssen, welche nur über Pentiums und die letzten Nacktphotos von Pamela Anderson zu schwatzen wissen.

Bis vor Ende des ersten Semesters werden wir wahrscheinlich wieder die Hälfte der Frauen – also etwa 5% – verloren haben, weil diese es nicht mehr aushalten, dass ihre männlichen Komilitonen ihnen immer helfen wollen, und dabei selber kein Mucks besser drauskommen.

Irgendwann Mitte des zweiten Semesters, wenn langsam die Prüfungen nahen, wird es den selbsterkorenen Hackern, also etwa 10% der verbleibenden, «zu theoretisch» wie sie es selber zu nennen pflegen, und sie gehen an die Uni Wirtschaftsinformatik studieren.

Zur Prüfung gelangen, wie letztes Jahr 66%, also etwa 197 KandidatInnen. Von denen merkt grob gepeilt ein Drittel nicht, dass das Wort «Ferien» an der ETH eine ganz andere Bedeutung hat, als sie sich sonst gewohnt sind.

Somit will ich, um Zeit zu sparen, den 127 Studierenden, welche das erste Studienjahr Informatik überleben werden, im voraus meine herzlichste Gratulation kundtun.

@VIS

Diesen Herbst dürfen wir laut Angaben des Departements Informatik gegen 300 Neueintretende begrüßen. Jeder hat wohl viele Fragen zu seiner Zukunft an der ETH. Einige davon versuche ich im Folgenden zu beantworten. Bei meinen Recherchen entdeckte ich einige erstaunliche Fakten zum Studiengang Informatik, derer ich mir bisher nicht bewusst war. Trotz Prüfungssession wird im VIS Vorstand fleissig organisiert und koordiniert. Im Oktober und November kann der VIS deshalb ein recht abwechslungsreiches «Zusatzprogramm» zum Studium präsentieren. Nicht zuletzt soll unser Jubiläum 10000@VIS ja auch anständig gefeiert werden.

THOMAS DÜBENDORFER, VIZEPRÄSIDENT
«HARD WORK HAS A FUTURE PAYOFF. LAZINESS PAYS OFF NOW.»

Welcome freshpeople. Im Englischen werden Neueintretende gerne als «freshmen» oder neuer und sprachlich korrekter als «freshpeople» bezeichnet. Als ich 1995 an die ETH kam, sass ich pünktlich um neun Uhr mit 125 Neueintretenden zusammen im grossen Hörsaal F7 und lauschte aufmerksam der überbordenden Fülle von administrativen, organisatorischen und anderen «studienrelevanten» Informationen. Damals wusste ich noch nicht, dass ich im Laufe meines Studiums zwei Bundesordner mit von der ETH zugesandtem Informationsmaterial füllen würde.

Beruhigend war die Nachricht vom VIS, dass man Kopien von alten Prüfungen beziehen könne. Ich wusste damals aber noch nicht, dass von der Fünfergruppe, in welcher wir uns gegenseitig Vorlesungsunterlagen beschafften und uns auf das erste Vordiplom vorbereiteten, nur zwei die erste Hürde im ersten Anlauf schaffen würden. Wenn diese Erfahrung auch etwas bitter war, so machte sie doch deutlich, dass auch im Zeitalter

des Teamworks nicht nur am MIT, sondern auch an der ETH immer noch gilt «Your number one resource is you.» ([1]).

FÖRDERN DURCH FORDERN

Wer sich einen Blick in die euphemistisch betitelte Statistik «Werdegang der Diplomstudierenden» mit Eintritt ins Wintersemester 1990/91 (Stand Sommersemester 1997, [2]) erlaubt, erkennt aus den ernüchternden Zahlen schnell, dass ich mit meiner Erfahrung nicht allein sein kann. Im Departement Informatik (vormals Abteilung IIC) treten ca. 42% ohne Diplom aus. Dabei wurde die übrigens verschwindende Anzahl von Übertritten in andere Departemente der ETH nicht mitgezählt. Der Studiengang Informatik weicht damit stark von den anderen ab. Anscheinend werden gewisse Personen durch den ETH Stil, der sich mit dem Spruch «Fördern durch Fordern» meiner Meinung nach am prägnantesten beschreiben lässt, gerade richtig abgeschreckt. Schöner ausgedrückt wird den erwählten ca. 42% der Studierenden «die Chance gegeben, sich frühzeitig anders [soll heissen: für sie richtiger] ausrichten zu können».

BLICK IN DIE ZUKUNFT

An den Maturandentagen vom 12. und 13. September 2000 wurden mir am Stand des Departements Informatik von einem Maturanden drei (für ihn anscheinend studiumsrelevante) Fragen gestellt: «Wieviel verdient ein abgeschlossener Informatiker?», «Hat es auch wenn ich [in ca. 6 Jahren] abschliessen werde noch genug Stellen für Informatiker?» und «Die Durchfallquoten in Informatik sind hoffentlich nicht hoch, oder?». Für die erste Frage verwies ich auf die regelmässig publizierte Umfrageergebnisse in der Wirtschaftszeitung mit (eingedeutschtem) Namen «GELD». Dabei muss man sich aber bewusst werden, dass es «den» abgeschlossenen Informatiker nicht gibt, wie es ja auch «den» Otto-Normalverbraucher nicht gibt und man sich deshalb mit grosszügigen

Bereichswerten zufrieden geben muss. Die zweite Frage musste ich leider zurückstellen, da meine Kristallkugel gerade in Reparatur war und die Antwort zur letzten Frage kann sich jeder anhand oben erwähnter Statistik ableiten. An den Vordiplomprüfungen wird Leistung gemessen, d.h. Arbeit pro Zeiteinheit und nicht, ob jemand eine Aufgabe in beliebig viel Zeit hätte perfekt lösen können. Was ich mich allerdings danach selbst fragen musste war, ob jemand mit der einzigen Motivation «Informatiker verdienen gut» und nicht etwa «Informatik fasziniert mich» im Grundstudium Informatik an der ETH wohl durchhalten wird.

WO BITTE GEHT'S ZUR INFORMATIK?

Voller Erwartungen auf «spannende» Informatik-Vorlesungen präsentierte sich das erste Jahr für mich dann doch eher mathematisch (genauer: analytisch, physikalisch, logisch und algebraisch) und somit recht trocken. Ach ja, Informatik hatten wir auch und ich lernte dabei das Rüstzeug zu Algorithmen (wie beispielsweise Sortieren, Suchen oder Hashing) und Datenstrukturen (Bäume, Listen & Co.). Ganz nebenläufig wurde OBERON als Programmiersprache mit modernen Features wie Garbage Collector und erweiterbaren Typen eingeführt. Ganz so schlimm kann es nicht gewesen sein, denn schon im dritten Semester übernahm ich eine Hilfsassistentenstelle und betreute Übungsstunden für die Erstsemestrigen in «Logik». Die "echte" Informatik, wie ich sie mir vorgestellt hatte, kam dann langsam ab drittem Semester und so richtig ab fünftem Semester im Fachstudium. Der mathematische Grundbau trägt jedoch durch seine analytischen Denkübungen, der Forderung nach Abstraktionsvermögen und

konzentriertem Arbeiten wesentlich dazu bei, dass sich ein Informatik Ingenieur später zutraut, auch komplexe Informatikprobleme lösen zu können. Als schöne Zusatzeigenschaft ist Mathematik auch nicht dem Updatewahn und der Veraltungsproblematik von Informatiktechnologien unterworfen.

MAN LERNT NIE AUS


Als ich 1995 meine erste Surferfahrung im Internet gemacht hatte und anderen von E-Mail, Chats und Co. erzählte, schüttelten viele nur den Kopf und fragten: «Internet – Was ist denn das schon wieder?». Heute schreibt jede grössere Zeitung über «E-Commerce», «Provider», «XML» oder den Streit um die «Domain Names». Lebenslanges Lernen wird jeden Informatiker stets begleiten. Es gibt aber auch Dinge, die sich nicht verändert haben: Jeder sollte im Studium möglichst früh «lernen zu lernen». So komisch es tönen mag, aber viele merken erst kurz vor dem ersten Vordiplom, dass ihr eigener Lernstil noch stark verbesserungsbedürftig ist und stöhnen dann «die Matur war ja gar nichts im Vergleich zu den Vordiplomprüfungen». Wer allerdings im Semesterprogramm eine Vorlesung zu «How to learn» sucht, der sucht vergebens. Hier springt seit einiger Zeit die Gruppe «ETH Tools» in die Bresche.

ANYTHING MISSING?

Desweiteren verlangt das Informatik Studium, dass Studierende ihre Englischkenntnisse pflegen, um auch anspruchsvollere Fachbücher lesen und eigene Arbeiten in Englisch verfassen zu können. Im Pflichtstundenplan ist allerdings von Englisch gar nichts zu sehen. So muss man sich mit externen Weiterbildungsmöglichkeiten oder mit D-GESS Vorlesungen (die übrigens nicht als Pflichtbesuch von D-GESS Veranstaltungen angerechnet werden können) weiterhelfen. Zuletzt wird immer wieder erwähnt, es wäre doch gut, wenn die ETH Abgänger sich und ihre Arbeiten ansprechend und gut präsentieren könnten. Da hier ein starker Handlungsbedarf besteht, organisiert der VIS am 14. und 21. November von 14-17 bzw. 18 Uhr das VIS Communication Training primär für Studierende im Fachstudium.

Referenzen

- [1] <http://www-tech.mit.edu/V117/N31/contact.31n.html>, Prof. Hodges welcomes freshmen, 1997
- [2] <http://www.imc.ethz.ch/stud/werdeg/ToSS97.html>, Werdegang der Diplomstudierenden
- [3] <http://www.vis.ethz.ch/>, VIS Homepage



Take the Challenge! **Das grösste, unabhängige IT-Unternehmen der Schweiz mit den Divisionen eFinance, eBusiness und eGovernment ist auf Wachstumskurs. Mit Ihnen.**

Simultan Finance AG entwickelt moderne Portfolio Management Systeme für die Finanzindustrie.
Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

Software-Entwickler/in

Das vielseitige Aufgabengebiet umfasst u.a. die Entwicklung von GUI-Komponenten und Business Objects.

Sie bringen mit:

- abgeschlossenes Ingenieurstudium ETH/HTL oder vergleichbare Ausbildung
- Kenntnisse in der objektorientierten Software-Entwicklung
- Kenntnisse von relationalen Datenbanken
- Fremdsprachen-Kenntnisse, speziell Englisch, Französisch und Italienisch wären von Vorteil

Simultan bietet Ihnen:

- eine interessante Herausforderung in einem modernen zukunftsorientierten Umfeld
- fortschrittliche Anstellungsbedingungen
- und vieles mehr

Wenn Sie gerne in einer jungen, unkomplizierten Firma arbeiten möchten und an eine teamorientierte Arbeitsweise gewöhnt sind, sollten wir uns kennenlernen.

Herr Christian Brun freut sich auf Ihre Bewerbungsunterlagen. Für weitere Fragen steht Ihnen Herr Christian Luginbühl, Tel. 062 748 91 74, E-Mail: christian.luginbuehl@simultan.ch, gerne zur Verfügung.

Simultan Finance AG

Kantonsstrasse 1 · 6246 Altshofen
Telefon 062 748 90 00 · Fax 062 748 90 10
www.simultan.ch

SIMULTAN
And IT works.



Freie Fahrt für Informatiker.

An diversen Recruiting-Veranstaltungen in diesem Jahr präsentierte sich die BZ Informatik AG nicht nur mit attraktiven Einstiegschancen, sondern auch mit einem lukrativen Gewinnspiel. Am 22. August 2000 konnte nun CEO Francisco Fernandez dem Informatik-Studenten Christoph Hauser eine brandneue Vespa 125 ETA überreichen.

Die BZ Informatik AG mit Sitz in Zürich-Manegg ist ein interdisziplinär zusammengesetztes Team aus IT- und Finance-Fachleuten. An der Schnittstelle zwischen Banking- und Informationsmanagement entwickeln sie AdvAntAge, eines der umfassendsten und modernsten Softwaresysteme für Finanzinstitute. Und zwar mit grossem Erfolg: Immer mehr Banken verlassen sich heute auf AdvAntAge und haben die BZI-Software bereits zur bevorzugten IT-Lösung gemacht. Die zunehmende Komplexität heutiger Finanz-



Christoph Hauser, Gewinner des Recruiting-Wettbewerbs, nimmt in St. Gallen seinen Preis in Empfang.

märkte sowie der Trend zum E-Banking dürften dieses Wachstum in Zukunft sogar verstärken.

Hochschulabsolventen aus den Bereichen Informatik und Finance kann das Zürcher Unternehmen denn auch ein breites Spektrum an beruflichen Möglichkeiten bieten. Als Software Engineers oder Consultants im AdvAntAge-Team haben diese die Chance, einen der dynamischsten Bereiche der New Economy aktiv mitzugestalten. Studierenden, die einen Einblick in die Welt der Banking-IT gewinnen möchten, bietet die BZI ausserdem interessante Praktikumsstellen an.

Kontaktadresse für weitere Informationen:

BZ Informatik AG
Allmendstrasse 140, 8027 Zürich,
Tel. 01 488 68 88, Fax 01 488 68 68
bzi@bzi.ch, www.bzi.ch

Für den Anlass konnten wir den englischen Schauspieler und Kommunikationstrainer Graham Geigenmüller gewinnen. Er wird am 14. Nov. in einer Plenumsveranstaltung für max. 30 Teilnehmer in die Grundlagen der Kommunikation einführen und diese am 21. November mit max. 12 Teilnehmern in einem Workshop vertiefen. Die Teilnahme ist für VIS Mitglieder dank des VIS Projektfonds gratis. Anmelden kann man sich ab sofort im VIS Büro RZ F 17.1.

DER VIS FEIERT SEINEN 10000. GEBURTSTAG!

Damit es euch beim Studium nicht langweilig wird, ist der VIS Vorstand auch während der Prüfungssession schon wieder fleissig am Organisieren. In der ersten Semesterwoche, am Mittwoch, 25. Oktober, 19-24 Uhr, veranstaltet der VIS sein grosses Jubiläumsfest 10000@VIS im Volkshaus. Eingeladen zum Festessen mit grossem Buffet, VIS Showblock und Wettbewerb sind Studierende, Assistierende und Dozierende des Departements Informatik. Es hat Platz für 240 Gäste und der Eintritt ist frei. Wer sich fragt,

warum gerade der 10000. Geburtstag gefeiert wird, der sei hier kurz ans Binärsystem erinnert.

UPCOMING

Auch noch in der ersten Woche, am 26. Oktober, können programmierfreudige Informatiker ihre Leistung in C, C++ oder Pascal am ACM local programming contest unter Beweis stellen. Wer gewinnt, darf nach Freiburg (D) an die regionale Ausscheidung. Interessierte finden unter www.acm.org weitere Infos und sollten sich bis zum 23. Oktober bei acmcontest@vis.ethz.ch anmelden.

Natürlich wird der VIS auch am offiziellen VSETH Erstsemestrigenfest (ESF) vom 2. November mit einem Stand nicht fehlen. Als Special werden die «Gutter Queens» mit «Plastix» als Vorgruppe auftreten.

Am Dienstag, 7. November führt eine VIS Firmen-Exkursion zur Denkfabrik Zühlke nach Schlieren. Mehr dazu in einer separaten Ankündigung in dieser Ausgabe. Anmelden kann man sich ab sofort im VIS Büro.

Da die 36 Plätze am ersten VIS GoKart Race vom Juni 2000 nicht für alle Interessierten reichten, führen wir am 8. November ein VIS GoKart Race II durch. Da auch diesmal nicht mehr als 36 Plätze zur Verfügung stehen, erhalten Erstteilnehmer den Vorrang. Unkostenbeitrag pro Teilnehmer ist wieder CHF 30.– und der Rest wird durch den VIS Projektfonds bezahlt. Anmelden kann man sich ab sofort im VIS Büro.

Am 13. November wird an der VIS Mitgliederversammlung (VIS MV) mit Neuwahlen des Vorstandes über die Zukunft des VIS abgestimmt und wir hoffen wie immer auf euer zahlreiches Erscheinen.

Weitere Termine werden auf den Webseiten des VIS ([3]) publiziert und die Anlässe über unsere Mailinglisten angekündigt. Wer aus eigener Initiative etwas für die Informatik Studierenden auf die Beine stellen will, was er bisher vermisst hat, der kann uns seine Ideen gerne mit einem Mail an projektfonds@vis.ethz.ch unterbreiten. Der Vorstand unterstützt gerne durchdachte Projekte. Und nun wünsche ich allen Studierenden einen gelungenen Semesteranfang.

Termine

Mittwoch, 25. Oktober, 19.00-24.00: 10'000@VIS Jubiläumsfeier des VIS

Donnerstag, 26. Oktober: ACM local programming contest (ETH Zürich)

Donnerstag, 2. November: Erstsemestrigenfest VSETH, ETH Polyterrasse

Dienstag, 7. November, 13.10-16.45: Firmen-Exkursion Zühlke Engineering AG

Mittwoch, 8. November, 17.15-23.30: VIS GoKart Race II

Montag, 13. November, 18.30: VIS Mitglieder-versammlung mit Neuwahlen des Vorstands

Dienstag, 14. und Dienstag, 21. November, 15.00-17/18.00: VIS Communications Training I & II

Freitag, 17. November-Sonntag, 19. November: ACM regional programming contest (Freiburg)

Samstag, 25. November, 19.00: Polyball 2000 (KOSTA)

Dienstag, 28. November: Firmen-Exkursion Ergon AG (Details folgen)

Zwei neue Profs

Packt die Zigarren aus – das Departement hat Nachwuchs bekommen! Eigentlich sind beide Neulinge schon seit April, resp. Juli beim D-INFK, aber ich hatte noch nicht Gelegenheit, sie standesgemäss vorzustellen – also tun wir jetzt einfach mal so, als seien sie gerade erst angekommen...

PEDRO GONNET
CHEFREDAKTOR

Prof. Armin Biere

FORSCHUNG UND INTERESSEGEBIETE

Wie an seinem Lebenslauf und Forschungsprojekten zu erkennen ist, liegt das Kerngebiet der Forschung von Prof. Biere in der formalen Verifikation von Hardware, insbesondere von Schaltungen. Was dies beinhaltet, erklärt besser der Meister selbst:

«Die Informatik dringt in fast alle Bereiche des täglichen Lebens ein. Immer komplexere Systeme entstehen. Die Konsequenzen eines fehlerhaften Entwurfs werden immer gravierender. Schon jahrzehntelang versprechen Formale Methoden, wie Theorembeweise und formale Spezifikationstechniken, dieser Gefahr Herr zu werden. Ihnen gemein ist, dass sie versuchen, die funktionale Korrektheit eines Systems durch mathematisches Schliessen sicherzustellen.

Von der Industrie wurden diese Ansätze in der Vergangenheit mit sehr viel Skepsis betrachtet. Erst mit den aufsehenerregenden Erfolgen des Model Checking auf der einen Seite und immer raffinierteren aussagenlogischen Beweisen auf der anderen Seite wurde die Basis geschaffen, formale Methoden in den industriellen Entwurfsprozess fest zu ver-

ankern. So findet man formale Tools, insbesondere Equivalence und Model Checker, in den Entwicklungsabteilungen fast aller grossen Hardwarehersteller. Zur Zeit werden diese Werkzeuge vornehmlich zur funktionalen Verifikation von digitalen Schaltungen eingesetzt.

Der nächste Schritt ist die Übertragung der mit diesen Tools bei der Hardware gewonnenen Erfahrungen auf reine Softwareprodukte. Weiterhin wird fieberhaft daran gearbeitet die Kapazität der Verfahren noch weiter zu erhöhen.

Steckbrief



Armin Biere, 1967 in Villingen geboren und in Schramberg (Schwarzwald) aufgewachsen, beginnt 1987 sein Informatikstudium an der Universität Karlsruhe. 1993 erhält er sein Diplom und

arbeitet unter Prof. P. Deussen am Institut für Logik, Komplexität und Deduktionssysteme auf dem Gebiet des Model Checking weiter. 1997 reicht er an der gleichen Universität seine Dissertation mit dem Titel «Effiziente Modellprüfung des mu-Kalküls mit Binären Entscheidungsdiagrammen» ein und erhält somit seinen Dokortitel. 1997/98 besucht er als Postdoc die Gruppe von Prof. E. Clarke an der Carnegie Mellon University in Pittsburgh USA und arbeitet anschliessend als «Senior Technologist Model Checking» bei der Start-Up Firma Verysys Electronic Design Automation in Kalifornien und Deutschland. Seit April 2000 ist er Assistenzprofessor an der ETH am Institut für Computersysteme.

**inserat swisscom
corporate (wie
letzte ausgabe seite
29)**

**inserat elca infor-
matik (filme liegen
bei)**

Steckbrief



Petros Koumoutsakos erblickt 1963 in Gythion, Laconia (Griechenland) das Licht der Welt. Von 1981 bis 1986 studiert er an der Nationalen Technischen Universität von Athen und erhält sein Diplom in

Schiffbau und Maschinenbau. Er geht dann zur University of Michigan USA und erlangt 1987 einen Masters im Schiffbau. Seine Studien setzt er am California Institute of Technology (Caltech) fort, wo er 1988 ein Masters in Luftfahrt und 1992 den Dokortitel in Luftfahrt und angewandter Mathematik erhält. 1992 bis 1994 arbeitet er als National Science Foundation Postdoc Research Fellow in Parallel Supercomputing in Kalifornien weiter. Von 1994 bis 1997 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center for Turbulence Research bei der NASA an der Stanford University und landet schliesslich am 1. Oktober 1997 als Assistenzprofessor für Numerische Strömungsberechnung am Institut für Fluiddynamik (D-MATV) an der ETH. Seit Juli 2000 ist er ordentlicher Professor für Computational Science.

Es ist abzusehen, dass formale Methoden einen immer wichtiger werdenden Stellenwert zur Implementierung qualitativ hochwertiger Systeme einnehmen werden. Formale Tools werden ihren Platz im Werkzeugkasten eines jeden Hardware- oder Software-Ingenieurs einnehmen, ganz natürlich wie man dort heute Compiler, symbolische Debugger oder Simulationsumgebungen findet.»

LEHRTÄTIGKEIT

In diesem Semester hält Prof. Biere zwei Lehrveranstaltungen, und zwar ein Fachseminar «Model Checking Tools» für Digitaltechnik und Rechnerstrukturen und «Formale Methoden

im Computer Aided Design» als Vertiefung im Fachstudium. Ziel letzterer ist es, die Grundlagen zur formalen Verifikation von Systemen, insbesondere im Hinblick auf die Verifikation von digitalen Schaltungen, zu vermitteln.

Prof. Petros Koumoutsakos**FORSCHUNG UND INTERESSEGEBIETE**

Da Prof. Koumoutsakos aus dem Umfeld der Fluidodynamik stammt, erstaunt es wenig, dass auch seine Forschung in diese Richtung geht. Sie lässt sich in drei Teile zerlegen:

Machine Learning Hier geht es um das Erarbeiten von Modellen aus Inputdaten. Dies wird mit neuronalen Netzen und «reinforcement learning» erreicht. Ziel ist es, die Methoden auf grössere Probleme aus den Ingenieurwissenschaften anwenden zu können, sowie die Fähigkeit zur Vektorrechnung gewisser Grossrechner ausnutzen zu können.

Evolutionary Computation Der Natur nachempfunden, versucht man hier mit Algorithmen, welche auf Prozessen wie zum Beispiel der Evolution, bakteriellem Signalaustausch oder dem Verhalten von Ameisen basieren, Optimierungsproblemen auf die Schliche zu kommen.

Simulations using Particles Flüssigkeiten lassen sich meistens gut durch Partikel simulieren. Hier werden die Werkzeuge zur Partikelsimulation erarbeitet, welche nachher in den verschiedensten Bereichen, von der Nanotechnologie bis hin zur Biologie, Verwendung finden.

LEHRTÄTIGKEIT

Prof. Koumoutsakos wird in diesem Semester drei Vorlesungen halten, und zwar Informatik II für D-MATV, «Machine Learning Algorithms and Applications» und «Computational Fluid Dynamics for Engineering Applications». Im Sommersemester hält er zusätzlich die Vorlesungen «Evolutionary Computation» und «Numerical Simulations using Particles».

Mit der Ausnahme von Informatik II handelt es sich um Vorlesungen an anderen Departementen.

Nebenfachbewilligung – jetzt neu online!

Das Nebenfach ist Teil des Informatik Fachstudiums. Vor dem Besuch des Nebenfachs muss dieses durch das Studiensekretariat (für Standardnebenfächer) bzw. die Studienberatung (für spezielle Nebenfächer) bewilligt werden. Dazu muss das sogenannte Nebenfachkontrollblatt (NFKB) ausgefüllt werden.

MICHAEL BAUMER
STUDIENBERATER D-INFK

Obschon 90% aller Studierenden eines der Standardnebenfächer absolvieren, gibt es für diese keine vorgedruckten Formulare. Ein Grund dafür ist, dass es auch in den Standardnebenfächern oft mehrere mögliche Vorlesungen gibt.

Somit waren bis heute drei Gänge zum Studiensekretariat nötig: Einmal zum Abholen des leeren Formulars, ein zweites Mal, um das Formular zur Bewilligung vorzulegen und ein drittes Mal um das gestempelte und unterschriebene Formular wieder abzuholen.

EINFACHER ÜBER WWW

Es liegt nahe die Prozedur mit Hilfe der Neuen Informationstechnologien (NIKT) zu vereinfachen. Ab sofort ist das NFKB über das WWW erhältlich. Für die Standardnebenfächer kann (und soll) das NFKB auch gleich online ausgefüllt werden.

In beiden Fällen wird ein PDF-Dokument geliefert, das ausgedruckt und anschliessend dem Studiensekretariat vorbeigebracht werden muss. Das gleiche Prozedere gilt auch für Änderungen am Vorlesungsplan von bereits bewilligten Nebenfächern. Auch das Änderungsformular findet sich im WWW. Eine direkte Abgabe über

das WWW würde den Ablauf auch nicht vereinfachen und ist daher nicht möglich.

Auf dem WWW finden sich ebenfalls alle Informationen zu den Standardnebenfächern, die bisher als Informationsblätter verfügbar waren.

<http://www.inf.ethz.ch/education/nebenfach/>



Mitgliederversammlung!

Am **Montag, 13. November 2000** findet um **18.30** im **GEP-Pavillon** die Mitgliederversammlung des VIS statt! Nebst Gratis-Sandwiches gibt es auch einige alte Suns zu ersteigern und zwei Vorstandsposten zu besetzen. Seid dabei! Sonst sorgen wir dafür, dass ihr nur noch schlechte Noten kriegt...

**inserat mckinsey
evolve (wie januar
2000 seite 5)**

VIS proudly presents:



Wer sich unser Lotüs-chen auf der letzten Visionen Titelseite genau angesehen hat, der hat vielleicht festgestellt, dass das auf der Kühlerhaube nicht die Verdauungsstörungen eines über dem Auto vorbeifliegenden Vogels sind, sondern unser neues Logo. Mit dieser Ausgabe der Visionen wird das Logo nun offiziell eingeführt und ihr erfahrt im Folgenden alles zum «VIS-Face-Lifting».

LISA VON BOEHMER,
VIS-WEAR UND INFRASTRUKTUR

ALLES NEU MACHT DER MAI

Für einmal lag das olle Sprichwort nicht völlig daneben, denn: Im Vorstand kam Ende Frühling die «revolutionäre» Idee auf, das bisherige Logo zu pensionieren und nach etwas Jüngerem, Modernem, Knackigerem zu suchen.

Das alte Logo hatte diversen Leuten immer wieder Nierensteine und Hexenschuss beschert, da es sich sehr erfolgreich weigerte, als Briefkopf missbraucht zu werden oder gar einem Poster den letzten VIS-Schliff zu verleihen. Auf seine leichte Betagtheit sei hier ebenfalls nur dezent hingewiesen.

Grund genug, dass wir uns über drei Sitzungen hinweg dazu entschlossen, eine Logo-Task-Force aufzustellen und ein neues Logo in Angriff zu nehmen. So wurde schliesslich aus der Idee der Beginn einer Odysee.

Nach wiederum reichlich Diskussion beschlosssen wir, einen Graphiker zu beauftragen, da die Ergebnisse bisheriger Wettbewerbe unter den Studenten eher «uiuiui-mässig» ausfielen (visuelle Erläuterung des Terms für alle Interessierten im VIS-Büro oder bei Michael, dem Grossen). Weil nun aber Quästoren die liebenswürdige Eigenschaft

haben, felsenfest auf ihren Papierscheinen zu sitzen, bis man ihnen mit einem genehmigten Budget unter der Nase wedelt, musste unser ausserordentlicher Beschluss von einer ausserordentlichen MV (Mitgliederversammlung) abgesegnet werden. Gesagt, getan. Und endlich konnten wir mit jugendlichem Elan loslegen.

GRAFISCHE NERVENZUSAMMENBRÜCHE

Wir holten Offerten ein und sahen uns Arbeiten von verschiedenen Graphikateliers an. Die Wahl

VIS-Wearables & Comments

		schmuck!!
		vis army...
		schön cool
		eek! ptt lässt grüssen! allerdings, irgendwie sonnig sind die schon
		scharf... mit alles!

fiel schliesslich auf l'Altro, jenes Atelier welches unter anderem auch die Logos von «Independent Pictures» und dem Trend-Magazin «Forecast» kreiert hat.

Die Graphiker erhielten ein paar Richtlinien, welche als zeitlos, weniger verspielt als das alte Logo, sowohl farbig als auch schwarz-weiss gut umsetzbar und non-nerdy (letzteres mit Nachdruck) grob zusammengefasst werden können.

Nach ca. drei Wochen wurden uns, oh Schreck, die ersten Entwürfe präsentiert. L'Altro war offenbar noch in Gewöhnungsphase was das Konzept 'Verein der Informatik Studierenden' anging. Wie dem auch sei, jeder der zehn VIS-Vorsteher durfte, sofern anwesend, seinen Senf zu den Bildern abgeben und l'Altro wurde in die zweite Runde geschickt. Danach verlief das Prozedere relativ monoton: neue Vorschläge anschauen, sich gegenseitig die Köpfe über besten Entwurf, Farbe, Schrift usw. einschlagen, auf nächste Runde warten.

Zehn Personen mit verschiedenen Geschmäckern auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen erwies sich als alles andere als trivial und hat wohl auch den Graphiker an den Rand des Nervenzusammenbruchs getrieben. Etliche Runden und nimmerendende Sitzungen später war's dann aber soweit; der VIS hatte sein neues Logo.

Einen Teil der Entstehungsgeschichte seht ihr übrigens unten rechts, wo diverse Anfangsentwürfe abgedruckt sind. Und wer von euch eine plausible Erklärung hat, wie man vom Informatik Studenten zur Giraffe kommt, der kriegt vom VIS ein Bier/O-Saft.

SYMBOLIK – KRITIK

Komischerweise kommen dauernd Leute auf die Idee, uns zu fragen, was die Bedeutung des Logo's sei. Beim alten hat das keinen gekümmert (zum Glück!!). Wie dem auch sei, für jene, die auf Symbolik beharren, haben wir natürlich auch noch was im Nähkästchen: Dreifaltigkeit! Richtig gelesen, Dreifaltigkeit.

Der VIS ist eine Schnittstelle zwischen eins: den Studierenden, zwei: dem Departement, drei: der Industrie. Wunderbar dreifaltig, wie jeder sofort erkennt!

Und für all jene, die nach der grossen Enthüllung ihre Meinung zur Logo-Metamorphose los-

werden möchten, ist natürlich auch gesorgt: in einer Mail an logo@vis.ethz.ch könnt ihr euer Herz ausschütten. An dieser Stelle ein kleiner Hinweis für alle, denen es die Mama nicht beigebracht hat: c'est le ton qui fait la musique. Also, haltet euch mit Kraftausdrücken oder ähnlichem zurück und seid ein bisschen konstruktiv.

NEW VIS SERIES – OUT NOW

War's das? Weit gefehlt! Der Spass fängt erst an; esthetics@vis heisst die Devise. Vielleicht kennt ihr noch die alten VIS T-Shirts, welche man bestenfalls als Nachthemd – gängiger als Wandtafelreiniger – benutzen kann. Damit ist Schluss. Im Kasten auf der vorherigen Seite seht Ihr, was euch künftig droht. Nach Wearable Computing kommen jetzt Wearable VIS-Shirts!

An dieser Stelle ein kurzes Wort an weibliche Wesen: wir ziehen in Erwägung, eine Girl's Wear Serie zu machen, deren Schnitt etwas mehr den anatomischen Gegebenheiten Rechnung tragen soll (hierzu hab ich übrigens sehr aufschlussreiche Design-Vorschläge von einigen Kollegen gekriegt). Schickt eure Farbvorschläge an girlwear@vis.ethz.ch.

Neben der Neukonfektionierung des Info-Trupps, werdet ihr bald hier und da Chromkugelschreiber aufblitzen sehen, ebenfalls gebrandmarkt. Dezent auf dem Schaft eingätzt befindet sich nämlich... na... das VIS-Logo, bingo! Und damit wir auf ganzer Linie konsequent bleiben, werden selbstverständlich auch die alten VIS Tassen reinkarniert.

So, nun setzen wir mal der Marktschreierei ein Ende und überlassen euch dem Bann des Neuen. Nur noch schnell ein paar Daten, damit ihr uns das Büro nicht einrennt, bevor's überhaupt was zu ergattern gibt (optimism is supposedly healthy!): Die Shirts kommen voraussichtlich Mitte Dezember, die Tassen Mitte November und die Kulis Mitte Oktober. Vorher gibt's hier nur Kaffee et al.!



Richtlinien für die Testaterteilung

Fast vor jeder Prüfungssession wird ein Thema von den Studierenden des Departements Informatik heiss debattiert. Es sind dies die Testatbedingungen, die erfüllt werden müssen, damit eine Zulassung zur Prüfung erfolgen kann. Nicht selten sind diese Diskussionen geprägt von Missverständnissen und Halbwahrheiten, die nur allzu oft dazu führen, dass ein regelrechter Streit darüber ausbricht, was erlaubt und was verboten ist. Grund genug also, hier ein für alle mal Klarheit zu schaffen und festzuhalten, wie die Testatvergabe an der ETH reglementiert ist.

MICHAEL GROSSNIKL AUS
DEPARTEMENTSINSIDER

WAS SIND TESTATE?

Testate sind Bescheinigungen von Leistungen, die im Rahmen einer Lehrveranstaltung im Grundstudium vergeben werden. Am Departement Informatik gibt es keine Testate im Fachstudium. Testate werden durch die Unterschrift des zuständigen Dozenten erteilt.

WOZU TESTATE?

Testate sind die Bedingung damit eine Prüfungsanmeldung zum ersten oder zweiten Vordiplom erfolgen kann.

WELCHE BEDINGUNGEN KÖNNEN AN EIN TESTAT GEKNÜPFT WERDEN?

Die Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen, werden vom Dozenten bestimmt. Handelt es sich bei einer Veranstaltung um eine reine Vorlesung (keine Übungsstunden) oder um ein Kolloquium, kann ein Testat aufgrund blosser Präsenz erteilt werden. Besitzt eine Lehrveranstaltung jedoch die Möglichkeit aktiver Teilnahme (zum Beispiel in Form

von Übungen) kann der Dozent die Bearbeitung von Fragen oder Aufgabenstellungen im Zusammenhang mit seiner Lehrveranstaltung verlangen.

WANN ERHÄLT MAN EIN TESTAT?

Die Studierenden erbringen durch schriftliche (oder je nach Dozent durch mündliche) Dokumentation ihrer Arbeit den Nachweis, dass sie sich ernsthaft mit der Materie auseinandergesetzt haben. Die so erarbeiteten Lösungen sollen keine groben Fehler enthalten und den Studierenden muss die Gelegenheit gegeben werden, ihre Arbeiten in vorgegebener Zeit verbessern zu können oder die Testatbedingungen in Absprache mit dem Dozenten auf anderem Wege zu erfüllen.

IN WELCHEN FÄLLEN KÖNNEN TESTATBEDINGUNGEN ABGESCHWÄCHT WERDEN?

Im Falle von Militärdienst, Unfall, Krankheit, Beurlaubung durch das Rektorat oder anderen begründeten Absenzen, kann die Quantität der Aufgaben reduziert oder der Abgabetermin angepasst werden.

QUINTESSENZ!

Die weit verbreitete Meinung, Testate dürften nicht leistungsabhängig sein, ist falsch. Testate umfassen das ganze Spektrum von blosser Präsenz bis hin zu Leistungserbringung. Trotzdem dürfen sie nicht mit einer Bewertung verwechselt werden, denn es handelt sich bei Testaten nicht um eine Prüfung die bestanden werden muss, sondern um Anforderungen, die erfüllt werden müssen. Aus diesem Grund muss einem Studierenden, der ein Testat erhalten möchte auch die Gelegenheit geboten werden, dieses nachzuholen. Eine zahlenmässige Begrenzung solcher Versuche gibt es nicht, sehr wohl aber eine fristenmässige Begrenzung in Form eines Termines, bis wann die Leistungserbringung zu erfolgen hat. Darum ist es stets von Vorteil, sich über den Stand seiner Testate bei seinem Assistenten zu informieren und das Erfüllen der Bedingungen nicht bis Ende Semester hinauszuschieben.

**inserat oberon
microsystems
(gleich wie
dezember 1999,
seite 10)**

Informatik-Schnupperwoche

Kurz vor den Sommerferien verteilte unser Lehrer Blätter an die Klasse. «Schnupperstudium für Informatik» stand darauf. 2 Sekunden später kam schon das Stöhnen der Männer: «Ach, das ist ja nur für Mädchen!» Doch mich interessierte dieses Blatt daraufhin um so mehr. Eine Woche später war die Anmeldung abgeschickt und als ich erholt von meinen Sommerferien nach Hause kam, war eine Email in meiner Inbox: «Wir freuen uns sehr, Euch hiermit die Teilnahme an unserem Schnupperstudium Informatik vom 4.-8. Sept. 2000 zusagen zu können. Zsuzsanna Lipták & Hannes Kruppa.» Wow, toll! Doch was erwartet mich jetzt?

BETTINA POLASEK
SCHNUPPERSTUDENTIN AUS BASEL

Nun gut, Montag, 4. September 2000 stehe ich im IFW Gebäude der ETH Zürich und finde neben mir noch ein paar andere eher orientierungslose Mädchen dort herumstehen. Wir kamen schnell ins Gespräch, da wir alle aus demselben Grund hier waren: Schnuppern...

Nach einer kurzen Begrüssung von Hannes ging es sofort zur Sache. Mit dem Marienkäfer KARA wurde uns von Vincent Tschertter und Pamela Ravasio ein guter Einstieg ins Programmieren geboten. So verlief der erste Tag eher gemütlich. Der Dienstag begann mit einem Vortrag von Olli Knöll über Sortieren mit dem Computer. Das erste grössere Schlucken war zu hören, als Hannes uns, während seines Vortrages

über das Informatik-Studium an der ETH, die Folie des ersten Semesters auflegte... Analysis, Algebra, Logik, Physik... ach ja, und Informatik. Naja. Dafür wurde gleich nach der Mittagspause für frische Motivation gesorgt. Bei der Podiumsdiskussion, bei der Lisa, Mirjam, Regina und Claudine (vier Informatikstudentinnen) mit uns 20 Mädchen aus der ganzen Schweiz sprachen, bekam man schon wieder mehr Lust das Studium anzupacken. Anschliessend bekamen wir noch eine Einführung in TURBO Pascal, von Svetlana Domnitcheva. Am Abend war dann Spaghetti-Plausch in der Commi-Halle angesagt. Eine gute Gelegenheit, um sich besser kennenzulernen und die Studentinnen auszuquetschen. Schliesslich könnte man sich in einem Jahr ja wieder treffen. Am Mittwoch wurde das reichhaltige Programm weitergeführt. Neben KARA und Sortieren, lernten wir jetzt auch Arrays und Prozeduren kennen. Kurze Theorieblöcke mit anschliessender Praxis an den Rechnern waren üblich und natürlich standen immer 4-5 HelferInnen (Dejan, Pamela, Hannes, etc.) bereit, falls mal



**inserat pwc
image 2000
(filme liegen bei)**

Unternehmergeist liegt in der Luft!

Begegnung «Start your Enterprise»

Zum zweiten Mal lädt KTI Start-up im November zur Begegnung zwischen Pionierunternehmern und Hochschulabsolventen ein. Verteilt auf die drei Sprachregionen empfangen erfolgreiche Start-up-Unternehmer Studentinnen und Studenten.

Erleben Sie Ihren Wunsch-Pionier hautnah am Firmensitz

Nicoletta Casanova	Smartec SA	Grancia	22.11.
Andreas Danuser	Inalp Networks AG	Niederwangen	23.11.
Bernhard Götschi	Excom Holding	Wädenswil	21.11.
Beat Güttinger	Vivastar AG	Cham	22.11.
Michael Moppert	Day Group	Basel	21.11.
Fabrice Moscheni	Fastcom SA	Lausanne	21.11.
Jane Royston	Lehrstuhl EPFL	EPF Lausanne	21.11.

Neu referieren internationale und nationale Pioniere an Schweizer Hochschulen

David Porter, PSION Ltd., UK	Universität Zürich	14. 11. 2000, 18.15 Uhr
Andreas Danuser, Inalp Networks AG Wolfgang Renner, Cytos Biotechnology AG	ETH Zürich	15. 11. 2000, 18.15 Uhr
Gastreferent: Marlin Balters, aventic ag	Hochschule St.Gallen	15. 11. 2000, 18.15 Uhr
Fabrice Moscheni, Fastcom SA	EPF Lausanne	16. 11. 2000, 18.15 Uhr
Andreas Danuser, Inalp Networks AG Jane Royston, Lehrstuhl EPFL	Universität Bern	16. 11. 2000, 18.15 Uhr
Nicoletta Casanova, Smartec SA	Universität Lugano	16. 11. 2000, 18.15 Uhr

Es finden jeweils Einführungs- und Schlussreferate zur Initiative KTI Start-up statt.

Melden Sie sich bereits jetzt an:

E-Mail: kti.start-up@bluewin.ch, Internet: www.kti-startup.ch

Telefon: 01-316 60 80; Frau Evelyne Ammann

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Teilnahme ist kostenlos.

was nicht auf Anhieb klappen sollte. Dazwischen fehlte es auch nicht an interessanten Vorträgen: Bildersuche, von Michael Mlivovic; Suchen im WWW, von Mark Cieliebak; Cinderella von Uli Wagner, und auch eine echte Informatikerin im Beruf bekamen wir zu sehen. Susanne Schneider gab uns einen kurzen Einblick in ihre Karriere. Natürlich war auch eine vom VIS organisierte Campus-Tour dabei. Dort bekamen wir dann, unter der Führung von Pedro, Lisa und Andi, auch mal das ETH-Hauptgebäude zu Gesicht, so wie den Visdome, die vielen Computer und die schöne(re) Dozentenmensa...

Am Freitag schlossen wir die Schnupperwoche mit einer kurzen Einführung in die Kryptographie ab. Bei dem Apéro zum Abschluss war noch einmal die gute Stimmung zu spüren, die während der ganzen Zeit herrschte. Die Woche war gut organisiert, sehr motivierend und gab einen vielseitigen Einblick in die Informatik. Und wenn auch der Stundenplan anspruchsvoll war – wir hatten jeden Tag von 9:00 bis 17:00 Uhr Unterricht – war doch das Interesse immer da. Leider bekamen wir Zsuzsa nie zu sehen, da sie die ganze Woche krank im Bett lag, dafür zeigte Hannes doppelte Leistung. Natürlich liess er sich dann auch nicht die Gelegenheit entgehen, jedem Mädchen beim Verabschieden die Standard-Frage zu stellen: «Wann sehe ich dich wieder?» Ja, und hoffentlich war die Antwort in 90% der Fälle: «Natürlich nächsten Oktober an der ETH als Informatikstudentin!»

See you next October!



Eine nette, kleine Geschichte...

Es war einmal ein Schäfer, der in einer einsamen Gegend seine Schafe hütete. Plötzlich tauchte in einer großen Staubwolke ein nagelneuer Jeep Cherokee auf und hielt direkt neben ihm.

Der Fahrer des Jeeps, ein junger Mann in Brioni-Anzug, Cerutti-Schuhen, Ray Ban-Sonnenbrille und einer YSL-Krawatte steigt aus und fragt ihn: «Wenn ich errate, wie viele Schafe Sie haben, bekomme ich dann eines?»

Der Schäfer schaut den jungen Mann an, dann seine friedlich grasenden Schafe, und sagt ruhig: «In Ordnung!»

Der junge Mann parkt den Jeep, verbindet sein Notebook mit dem Handy, geht im Internet auf eine NASA Seite, scannt die Gegend mit Hilfe seines GPS-Satellitennavigationssystems, öffnet eine Datenbank und 60 Exceltabellen mit einer Unmenge Formeln. Schließlich drückt er einen 150-seitigen Bericht auf seinem Hi-Tech-Minidrucker, dreht sich zu dem Schäfer um und sagt: «Sie haben hier exakt 1586 Schafe.»

Der Schäfer sagt: «Das ist richtig, suchen Sie sich ein Schaf aus.»

Der junge Mann nimmt ein Schaf und lädt es in den Jeep ein. Der Schäfer schaut ihm zu und sagt: «Wenn ich ihren Beruf errate, geben Sie mir das Schaf dann zurück?»

Der junge Mann antwortet: «Klar, warum nicht.»

Der Schäfer sagt: «Sie sind ein Unternehmensberater.»

«Das ist richtig, woher wissen Sie das?» will der junge Mann wissen.

«Sehr einfach,» sagt der Schäfer, «erstens kommen sie hierher, obwohl sie niemand hergerufen hat. Zweitens wollen Sie ein Schaf als Bezahlung haben dafür, daß Sie mir etwas sagen, was ich ohnehin schon weiß, und drittens haben Sie keine Ahnung von dem, was ich mache, denn Sie haben sich meinen Hund ausgesucht.»

10000@VIS – Der VIS feiert seinen 10000. Geburtstag!

Es gibt etwas zu feiern: Der VIS wird 10000 Jahre alt (binär versteht sich!).

THOMAS DÜBENDORFER
VICEPRÄSIDENT

Wir werden am Mittwoch, den 25. Oktober 2000, 19-24 Uhr, das grosse VIS Jubiläumsfest 10'000@VIS mit Informatik Studierenden, Assistenten und Dozierenden feiern. Es gibt ein grosses Buffet, einen VIS Showblock und einen Wettbewerb. Der Anlass findet im Weissen Saal im Volkshaus Zürich statt. Der Eintritt ist frei und es hat Platz für 240 Personen.

Der VIS wurde 1984 in der «Informatik Steinzeit» gegründet und umfasst heute neben dem zehnköpfigen Vorstand über 700 Informatik Studierende als Mitglieder. Als Informationsplattform für Studierende, Firmen und das Departement Informatik erbringt er eine Vielzahl an Dienstleistungen wie die Herausgabe der VISIONEN, Organisation von Festen und der alljährlichen Kontaktparty, um nur einige zu nennen. Ohne VIS wäre eine Interessensvertretung der Informatik Studierenden bei wichtigen Fragen des Departements Informatik fast undenkbar.

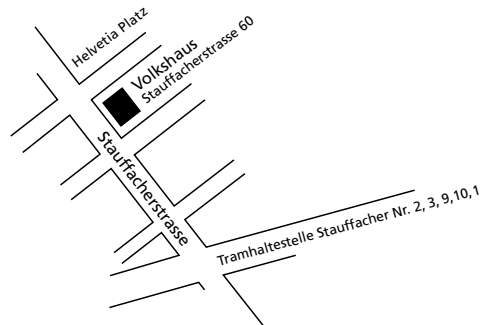
Es ist nicht selbstverständlich, dass sich Studierende in ihrer Freizeit für den VIS einsetzen und somit wesentlich dazu beitragen, dass unzählige Anlässe durchgeführt und die Dienstleistungen des VIS trotz einer starken Zunahme an Informatik Studierenden stetig ausgebaut werden können. Auch die Schulleitung hat stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Deshalb wollen wir an unserem Jubiläumsfest 10000@VIS

zusammen mit Studierenden, Assistenten und Dozierenden des Departements Informatik unseren 10'000sten Geburtstag im grossen Stil feiern.

Wer Lust hat, bei den Vorbereitungen einiger Specials in der Vorwoche mitzuhelfen, der meldet sich direkt bei thomas@vis.ethz.ch. Als Anerkennung der Mitarbeit erhält jeder Helfer und jede Helferin eine Zweitagesfahrkarte für die kommende Wintersaison 2000/01 im Skigebiet nach Wahl.

Wir freuen uns schon jetzt auf unser VIS Jubiläumsfest.

Wer noch nie im Volkshaus war, der findet es bestimmt mit folgendem Lageplan:



Resultate Unterrichtsumfrage

Die Ergebnisse der Unterrichtsumfrage vom Sommersemester 2000 sind jetzt online! Schau nach, wie es deinem Lieblingsprof ergangen ist...

<http://www.vis.ethz.ch/Studium/Umfrage>

Career Outlook

www.software-engineers.ch



Get to know *bbp*,
a fast-growing
software company!

**inserat swiss-re
(film liegt bei)**

Kurzportrait von Zühlke – die Denkfabrik

«Wir sorgen für reine Luft, bringen Turbinen auf Touren, jagen Briefe durch Sortieranlagen, entwickeln papierlose Zahlungssysteme und realisieren Telekommunikationslösungen von morgen... Software Engineering – interdisziplinär und erfolgreich.», so Rolf Höpli, Business Unit Leiter bei Zühlke.

THOMAS DÜBENDORFER
RESSORT EXKURSIONEN

Zühlke ist eine Technologiefirma, die sich auf das Aufspüren von zukunftssträchtigen Software Engineering Technologien spezialisiert hat. Da Technologie allein aber nie zum Projekterfolg führt, wird bei Projekten RUP (Rational Unified Prozess) als Software Entwicklungs Prozess verwendet.

Entwickelt wird auf den Plattformen Windows, UNIX oder Realtime OS. Je nach Interesse und Neigung schliesst man sich als Informatiker einer Abteilung an, welche das technologische Know-How der jeweiligen Plattform pflegt. Als Fundament für die Umsetzung der Lösungen werden konsequent objektorientierte Technologien (UML, Java, C++, C#) verwendet.

Ausbildung wird bei Zühlke gross geschrieben. Dazu erhält jeder 19 Arbeitstage Ausbildungszeit und ein persönliches Ausbildungsbudget, welches für internationale Konferenzen, Kurse, Events usw. eingesetzt werden kann.

Wenn immer möglich, werden auch Praktikumsstellen in den Projekten angeboten. Eines ist klar – keine Praktikumsstelle und keine Ingenieur Tätigkeit weisen einen Wiederholungscharakter auf. Ein Pendant zur Managementkarriere stellt die Software Engineering

Fachkarriere dar, welche vom Einstieg als Software Ingenieur bis zum Software Engineering Berater ein breites Spektrum an persönlichem Entwicklungspotential bietet.

Der VIS und Zühlke freuen sich auf eine rege Teilnahme an der Firmen-Exkursion vom 17. November. Anmelden kann man sich ab sofort im VIS Büro zu den üblichen Öffnungszeiten.

VIS-Exkursion Zühlke Engineering AG

Der VIS führt am Dienstag, 7. November 2000, eine Firmen-Exkursion zur Zühlke Engineering AG durch. Wer teilnehmen will, schreibt sich möglichst bald im VIS Büro in die Exkursionsliste ein (gegen ein Depot von CHF 20.-). Wer die Firma auch ohne Begleitung findet, der kann (nach Anmeldung) auch direkt nach Schlieren kommen. Das abwechslungsreiche Programm gibt Einblick in die Tätigkeiten und das Arbeitsumfeld bei Zühlke.

- 13:10 Treffpunkt im VIS Büro
- 13:45 Empfang, Firmenportrait
- 14:00 «Eine Stelle in der Denkfabrik»
- 14:15 «Leitsystem für die Beton- und Asphaltproduktion»
- 14:40 Rundgang: Aufteilung in zwei Gruppen
- 15:00 Pause (Getränke)
- 15:20 «Flugkarten übers Web»
- 15:40 Fragen und Antworten
- 15:50 Apéro auf der Piazza
- 16:50 Ankunft Zürich HB

Zühlke Engineering AG
Wiesenstrasse 10a
8952 Schlieren-Zürich

Tel : 01 733 66 11
Fax : 01 730 30 21
www.zuehlke.com

Belanglos

An einem Sonntag wurde ich kurz nach dem Mittagessen vor der Mensa von einem Fernsehmoderator angehalten. Er wollte, dass ich vor laufender Kamera ein Statement abgebe, ein paar Sätze die ich schon immer einmal am Fernseher hätte hören wollen. Ich war mir sofort über die potentielle Tragweite einer auf solche Art übertragenen Botschaft bewusst und natürlich wollte ich diese Gelegenheit dazu missbrauchen, meine Frustration über alltäglich Misstände loszuwerden. Leider gelang es mir nicht, in so kurzer Zeit meine Idee auszuformulieren und eine politisch provokative Aussage mit zumindest augenscheinlich korrekter Begründung zu improvisieren. Ich entsann mich der wesentlichen Dingen im Leben und begnügte mich damit, meiner Freundin mitzuteilen, dass ich sie gern habe.

ALEX DE SPINDLER
INFOSTUDENT UND FREIZEITPHILOSOPH

Als ich mir jedoch später die Situation nochmals durch den Kopf gehen liess, überkam mich das Gefühl, dass ich den Moderator zu unrecht enttäuscht hatte. Ich kam zum Schluss, dass es eigentlich eine gute Idee von ihm war, irgendwelchen Menschen diese Möglichkeit zur Aussprache zu geben. Wenn wir unsere Vorstellungen von einer besseren Welt kund tun, kann es sein, dass sie jemand für uns umsetzt, um uns auf sich aufmerksam zu machen. Die freie Marktwirtschaft braucht Zielpublikum welches ihren Glauben zu seiner Einstellung macht und somit seine Bedürfnisse klar definiert nach aussen anzeigt.

Meine Idee ist unterdessen ausformuliert, deshalb möchte ich diese zweite Chance ergrei-

fen um trotzdem einmal meine Lösung für eine bessere Welt an die Öffentlichkeit zu bringen.

Thema Werbung am Fernseher. Wer schaut die schon? Wenn z.B. «Welt der Wunder» zwar gleich eine Antwort auf die Frage nach ausserirdischem Leben liefern wird, uns jedoch zuerst noch einen Werbeblock präsentiert? Aha, «gleich» steht also nicht für «jetzt», also schnell nachschauen, ob ein Sender mich motivieren kann, die Antwort abzuwarten. Gerade als ich diesen Unterschied verinnerlicht hatte, sah ich mich eines Abends auf PRO7 dazu gezwungen, eine volle Werbepause einzulegen, weil der nächste Film für «jetzt» angesagt wurde. «Jetzt» auf PRO7 heisst nicht jetzt im Moment. In ein paar Jahren wird man sich vor verspäteten Ansagen in acht nehmen müssen. Wenn uns versprochen wird, der Film beginne vor 10 Minuten heisst es weiterschalten. Diese sprachliche Degenerierung nur so nebenbei.

Was mich noch viel mehr beschäftigt, ist die Frage ob es sein kann, dass überhaupt jemand Werbung schaut, und wenn nicht, wieso immer noch Sender davon leben können.

Natürlich gibt es gute Werbeclips, ich freue mich sogar jeweils auf die Präsentation der Gewinner des Werbefilm-Awards in Cannes. Genau dann frage ich mich aber auch, wieso ich diese Werbungen sonst nie zu sehen bekomme. Ich bin überzeugt, dass jeder vernünftige Bürger spätestens nach dem dritten Mal «Neeeescafeee» entweder umschaltet oder sonstwas erledigt. Ein halbes Jahr später, nach dem 3712. Mal «Neeeescafeee» in der 4. Unterbrechung der ersten Hälfte des Filmes, spitzt sich die Lage zu: selbst meinen Lieblingsfilm würde ich nach so vielen Wiederholungen hassen.

Die Sender wissen das. RTL2 hat sich da verraten, als sie eine Zeit lang Werbung für Werbung machten indem sie an unser Gewissen appellierten. «Diesen Film könnten sie sich ohne Werbung jetzt nicht zu Gemüte führen». Dazu gibt es nichts zu sagen, höchstens, dass

Do you speak

JAVA?

<http://www.virtualworld.ch/jobs>

Wir suchen versierten JAVA-Engineer!

Ergänzen Sie unser Top-Team und wirken Sie mit bei der Entwicklung qualitativ hochwertiger, individueller Internet- und Intranetapplikationen u. a. in den Bereichen Internetbanking und E-Commerce.

Wir setzen auf Ihr Know-how und Ihre Innovationskraft! Überzeugen Sie uns und unsere Kunden durch Ihre zukunftsorientierten Lösungsansätze und Ihr strukturiertes Vorgehen.

TW AG, The Virtual World Company, Daniel Brückner, Fischmarkt 35, 4410 Liestal
Tel. 061 / 923 20 00 Fax 061 / 923 20 01 E-Mail: brueckner.daniel@virtualworld.ch

**inserat cba informa-
tiker (wie letzte aus-
gabe seite 24)**

es eben genau deswegen keinen Spass macht. Auch auf anderen Sendern bekommt man die zunehmende Unsicherheit der Werbenden zu spüren. PRO7 versucht seine Zuschauer mit einem kecken Spruch wie z.B. «drücke deine Frau, nicht die Fernbedienung» dazu zu motivieren, nicht jetzt sondern erst gleich weiterzuschalten. «Waldtraut! Schnell, Werbung!» Nicht zu denken wo das hinführt, wenn dies erstmal zur Gewohnheit wird und sich auf andere Bereiche ausweitet. Jedesmal wenn ich ein Werbeplakat sehe vermisse ich meine Freundin. Oder noch schlimmer, umgekehrt...

Die Lösung ist denkbar einfach. Wenn wir Werbeunterbrechung nicht mögen, dann schauen wir sie auch nicht. Wenn das alle machen und alle wissen, weil dies die Einstellung einer Generation «no-adds» ist, kann es keine Unterbrechung mehr geben, weil man so uns Zielpublikum nicht erreicht. Schlimmstenfalls gehen all die Privatsender zugrunde und übrig bleiben die staatlichen Sender, die auch seit jeher artig Filme präsentieren, ohne Werbepause. Und wenn es kein «Swissdate» gibt und keine Talkshows mehr, «Big Brother» und «Robinson» gestorben sind, haben wir gar nichts verloren! Dann haben wir die Welt in unserem Sinne verbessert!

Je offener wir leben was wir glauben, desto genauer richtet sich die Welt nach uns. Sprite, Nokia und UBS, ja selbst die Post haben es uns gezeigt. Sie wollen genau uns und versuchen es mit dem, was uns gefällt. DiAx, Swisscom und Orange kämpfen sogar um uns. Natürlich hat Snowboarden nichts mit einem Handy zu tun, aber mir gefiel der Clip. Und gerade weil Snowboarden angeblich auch eine Einstellung ist und viele diese leben, versuchen sie uns damit zu locken. Wenn sie jedoch wissen, dass wir es nicht cool finden, wenn ein Film unterbrochen wird, dann werden sie es auch nicht auf diese Art tun, sondern auf eine andere, die uns gefällt.

Nächstes Thema: Die Hochkonjunktur der Gratis-Tageszeitungen und deren Auswirkung auf unser Informationsbedürfnis.

Übernächstes Thema: Das Fahrlehrer-Kartell, oder wieso die Fahrprüfung so teuer ist.

Termine Videosessions

Dienstag 31. Oktober Drama & Classics: Gattaca Ethan Hawke, Uma Thurman, Alan Arkin und Jude Law agieren in diesem grossartigen Science-Fiction Thriller. Hawke überzeugt in der Rolle von Vincent, einem «in-valider», der die Identität eines Mitgliedes der genetischen Elite annimmt. Eine Woche vor seiner Mission jedoch, wird er zum Hauptverdächtigen in einem Mordfall. Mit einem ruhelosen Ermittler an seinen Fersen und der Kollegin, in die er sich verliebt hat und die seine Täuschung ahnt, stehen Vincents Träume kurz vor dem Zerfall...

Donnerstag 16. November Comedy & Romance: Four Weddings and a Funeral Der Champagner fliesst – und ebenso der Spass – in dieser vergnüglichen und witzigen Komödie über zwei Menschen, die zusammengehören, es aber nicht fertig bringen, den Bund zu beschliessen. Charlie (Hugh Grant) ist immer der Trauzeuge, jedoch nie der Bräutigam. Doch heute erwartet ihn eine richtige Überraschung, denn er vergisst nicht nur den Ring... er trifft auch die Frau seiner Träume (Andie MacDowell)!

Donnerstag 07. Dezember Studio & Independent: The Big Lebowski The Dude. Ein cooler Typ... Doch eines Tages kommt er nach hause und findet seine Wohnung durchwühlt vor. Damit nicht genug: die Schurken haben seinen Liebsteppich ruiniert – jene, der dem Raum eine gewisse Einheit gab. Wie sich herausstellt, taten sie es, weil er den gleichen Namen hat, wie einer der reichsten Männer der Stadt. Lebowski. Doch halt, kein Problem! Er wird es regeln... Zumindest wird er jemanden finden, der für den Teppich bezahlt!

Dienstag 16. Januar Action & Adventure: Independence Day Einer der wohl grössten Box-Office Erfolge jemals, handelt von der ultimativen Begegnung zwischen Menschen und Ausserirdischen. Das Spektakel beginnt damit, dass riesige Raumschiffe über den Metropolen der Erde am Himmel erscheinen. Doch schon bald wandelt sich das allgemeine Erstaunen in Horror um, wenn diese mit der Vernichtung der Städte beginnen. Nun liegt die Hoffnung der Welt auf einer kleinen Gruppe von Überlebenden, die sich für einen letzten Schlag gegen die Eroberer vereinen – bevor das Ende der Menschheit kommt.

Donnerstag 08. Februar Surprise!

The very first bug

The term «bug» is commonly used in computer science. However, only a few people are aware of its origin. This article tries to reveal the myths of the first bug. Unfortunately the date of the last bug in computer science is still unknown.

SOURCE: EXTRACT FROM THE «JARGON FILE» VERSION 2.9.11, A COMPREHENSIVE COMPENDIUM OF HACKER SLANG ILLUMINATING MANY ASPECTS OF HACKISH TRADITION, FOLKLORE, AND HUMOR

bug, n.: An unwanted and unintended property of a program or piece of hardware, especially one that causes it to malfunction. Antonym of {feature}. Examples: «There's a bug in the editor: it writes things out backwards.» «The system crashed because of a hardware bug.» «Fred is a winner, but he has a few bugs» (i.e., Fred is a good guy, but he has a few personality problems).

HISTORICAL NOTE

Some have said this term came from telephone company usage, in which «bugs in a telephone cable» were blamed for noisy lines, but this appears to be an incorrect folk etymology. Admiral Grace Hopper (an early computing pioneer better known for inventing {COBOL}) liked to tell a story in which a technician solved a persistent {glitch} in the Harvard Mark II machine by pulling an actual insect out from between the contacts of one of its relays, and she subsequently promulgated {bug} in its hackish sense as a joke about the incident (though, as she was careful to admit, she was not there when it happened). For many years the logbook associated with the incident and the actual bug in question (a moth) sat in a display case at the Naval Surface Warfare Center. The entire story, with a pic-

ture of the logbook and the moth taped into it, is recorded in the «Annals of the History of Computing», Vol. 3, No. 3 (July 1981), pp. 285–286.

The text of the log entry (from September 9, 1945), reads «1545 Relay #70 Panel F (moth) in relay. First actual case of bug being found». This wording seems to establish that the term was already in use at the time in its current specific sense – and Hopper herself reports that the term «bug» was regularly applied to problems in radar electronics during WWII. Indeed, the use of «bug» to mean an industrial defect was already established in Thomas Edison's time, and «bug» in the sense of an disruptive event goes back to Shakespeare! In the first edition of Samuel Johnson's dictionary one meaning of «bug» is «A frightful object; a walking spectre»; this is traced to «bugbear», a Welsh term for a variety of mythological monster which (to complete the circle) has recently been reintroduced into the popular lexicon through fantasy role-playing games.

In any case, in jargon the word almost never refers to insects. Here is a plausible conversation that never actually happened:

«There is a bug in this ant farm!»

«What do you mean? I don't see any ants in it.»

«That's the bug.»



**inserat diAx hirn
(wie letzte ausgabe)**

P.P. WALLISELEN

FALLS UNZUSTELLBAR BITTE ZURÜCK AN:
VEREIN DER INFORMATIK STUDIERENDEN
RZ F17.1
ETH ZENTRUM
CH 8092 ZÜRICH

Inhalt

EDITORIAL.....	2
@ IS	3
ZWEI NEUE PROFS.....	8
NEBENFACHBEWILLIGUNG ONLINE.....	12
VIS PROUDLY PRESENTS	14
RICHTLINIEN FÜR DIE TESTATERTEILUNG	16
INFOMATIK-SCHNUPPERWOCHE.....	18
10000@ IS	22
KURZPORTRAIT ZÜHLKE.....	25
BELANGLOS.....	26
THE VERY FIRST BUG.....	30